

Karthago in Altstetten : ein Architekturprojekt für eine Wohngemeinschaft

Autor(en): **Rauch, Katja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

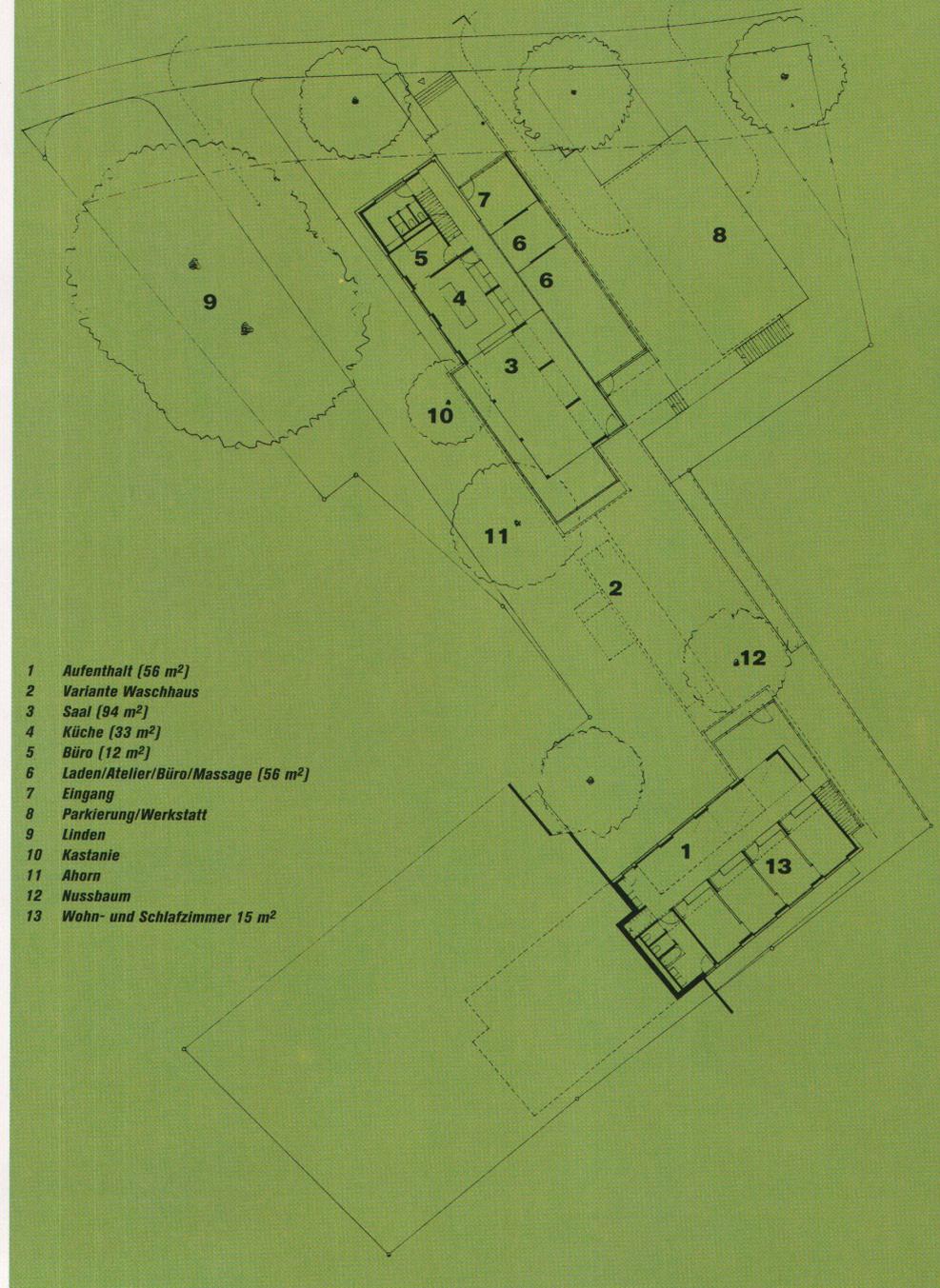
Karthago in Altstetten

Die Stadt Zürich will Karthago, ein Projekt für Wohnen im Grosshaushalt ermöglichen. Dafür plant eine Genossenschaft eine zweiteilige Siedlung in Altstetten.

Ein Nussbaum, ein Ahorn, eine Kastanie und zwei Linden stehen auf einem verwinkelten städtischen Grundstück in Altstetten, einem Aussenquartier von Zürich, unmittelbar neben einem Friedhof. Hier soll einst der Grosshaushalt Karthago zu stehen kommen. 40 Leute werden da in unterschiedlichen Formen wohnen. Für Karthago schlagen die Architekten Andreas Hofer und Marco de Carli, deren Projekt aus drei Studienaufträgen ausgewählt wurde, zwei langgezogene Gebäude vor. Das nördliche, zweigeschossige liegt quer zur Hangneigung, während sich das südliche mit drei Geschossen terrassiert den Hang hinaufzieht. Dazwischen befindet sich ein grosser Hof.

Gemeinsames Nachtlessen

Im Nordhaus sind die wichtigsten Gemeinschaftsräume untergebracht: die Küche, Essräume, Abstellräume für die Velos. Im Obergeschoss gibt's eine Reihe Zimmer. Ausserdem ist als eingeschossig angebautes Nebengebäude ein Laden-, Atelier- oder Büroraum geplant. Der Esssaal, leicht aus der Fassade vortretend, öffnet sich auf den Hof. Er steht im Mittelpunkt der ganzen Anlage, passend zur zentralen Idee von Karthago: Täglich werden sich die 40 Bewohnerinnen und Bewohner in diesem Saal zum gemeinsamen Nachtlessen treffen. Für Privateinladungen und Tête-à-têtes wird ein zweiter, kleiner Essraum zur Verfügung stehen, und in den einzelnen Wohngruppen sind Teeküchen geplant. Im Südhaus, es ist das grössere von beiden, wird vor allem gewohnt. Geplant sind auf drei Geschossen mit Gemeinschaftsräumen



Grundriss Erdgeschoss

soll man mindestens anklopfen müssen.» In dieser Hinsicht also nicht viel Neues im Vergleich zu herkömmlichen Wohngemeinschaften. Bisher interessierten sich zwischen 30 und 70 Jahre alte Personen für ein Zimmer in Karthago. Für viele Jüngere mögen die Anteilscheine zu 20 000 bis 25 000 Franken pro Person zu teuer sein. Diese sind aber nötig, weil die Genossenschaft eine Million Franken Eigenkapital aufbringen will. Der Rest des auf ca. 4-5 Mio. Franken geplanten Baus soll durch idealistische Geldanleger finanziert werden. Den offiziell nach SIA-Normen berechneten Mietzins von 760 Franken pro Zimmer wollen die Karthager unterschreiten. Einerseits durch Selbstbau, andererseits durch die Reduktion der ursprünglich geplanten 40 m² Wohnfläche pro Person, was ohnehin dem ökologischen Vorsatz besser entspricht. Das Material Holz und die einfache Konstruktion soll vorab den für Kosten und Gruppendynamik günstigen Selbstbau ermöglichen.

kombinierbare Wohn- und Schlafzimmer. Die Niveaudifferenz im Gelände von fünf Metern ermöglicht, in diesem Haus einen Weg zu inszenieren, an dem die Gemeinschaftsbereiche liegen. Das erhöht die Übersichtlichkeit und macht das Haus räumlich grosszügig. An die Rückseite des Südhauses grenzt eine Wiese, von der die Genossenschaft Karthago einen Teil für ihren Garten pachten kann.

Singles und Gruppen

Die Genossenschafter wollen Singles und verschiedenen Familienformen Raum bieten: Eltern, die kein Paar mehr sind, können im Grosshaushalt ihre Kinder gemeinsam betreuen. Oder Jugendliche, die nicht mehr unmittelbar neben Mami und Papi leben wollen, ziehen in einen anderen Hausteil. De Carli und Hofer schlagen eine Architektur der flexiblen Strukturen vor. Karthago ist ein Gerüst, das nach und nach gefüllt werden kann. Die interne Flexibilität ermöglicht, das Gebäude an die sich wandelnden Bedürfnisse anzupassen. Die Zahl der Einzelzimmer kann nachträglich auf Kosten der Gemeinschaftsräume erhöht werden. Diese Überlegungen geben denn auch die Konstruktion vor. Eine massive Mittelzone dient in den langen Gebäuden als Deckenaufleger und beherbergt die Installationen (inklusive Toiletten und Duschen), während die Zimmerreihen links und rechts durch nicht tragende Wände wandelbar sind. Darin werden sich die Karthager und Karthagerinnen in Wohngruppen zu je etwa acht Personen einrichten. «Ohne solche sozialen Bezugsgruppen wäre es unter 40 Leuten nicht möglich, füreinander zu schauen, zu sehen, wer krank ist, oder zu merken, wenn jemand plötzlich verschwindet», sagt Claudia Neugebauer, die Präsidentin der Genossenschaft. Und: «Um in den halbprivaten Bereich einer Gruppe zu gelangen,

Ein türkisches Bad?

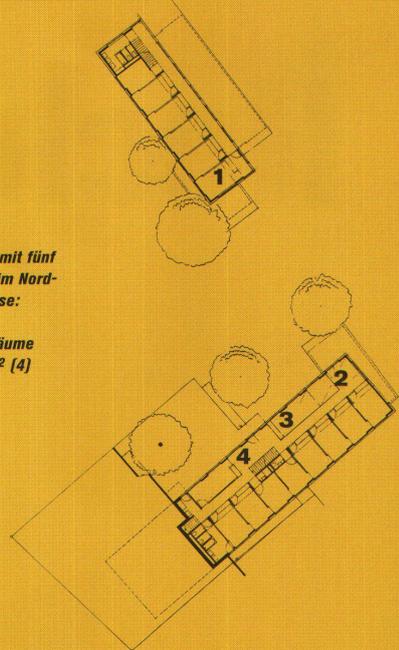
Vieles ist natürlich noch offen im Projekt Karthago: Sollen statt 40 Leute 50 in Karthago wohnen? Wird ein Gemeinschaftsbad für die ganze Siedlung realisiert, oder sollen vier dezentrale Badezimmer entstehen? Kommt ein türkisches Bad? Wird das Geld für die 50 m² Sonnenkollektoren zur Warmwassergewinnung reichen? Und was geschieht, wenn das Wohnexperiment Karthago scheitert? Claudia Neugebauer: «Kein Problem. In diesem Fall könnten die Häuser leicht in herkömmliche Wohnungen umgebaut werden.»

Katja Rauch

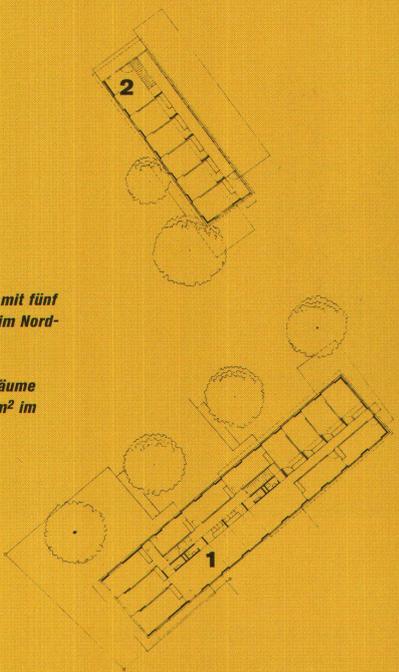
Volksabstimmung

Karthago ist das Resultat einer faszinierenden und längeren Geschichte, in der weder kluger Überbau («Bolo bolo» von P.M.) noch engagierter Häuserkampf (Stauffacher) fehlen. Der Mahlstrom der Zeit und Sachzwänge haben allerdings dafür gesorgt, dass niemand von den 120 Stauffacher-Leuten mehr mit von der Partie ist. Erbittert ist aber die Abwehr bürgerlicher Politiker. Sie wollen Karthago verhindern und haben, nachdem das Stadtparlament grünes Licht gegeben hat, das Referendum ergriffen. Bald werden die Stadtzürcher abstimmen.

Grundriss 1. Obergeschoss mit fünf Wohn- und Schlafzimmern im Nord- und neun im Südhaus. Grösse: 14 m² bis 15 m². Dazu kommen Aufenthaltsräume 21 m² (1), 13 m² (2), 17 m² (4) und ein Luftraum (3).



Grundriss 2. Obergeschoss mit fünf Wohn- und Schlafzimmern im Nord- und vierzehn im Südhaus. Grösse: 14 m² bis 15 m². Dazu kommen Aufenthaltsräume 75 m² (1) im Süd- und 22 m² im Nordhaus (2).



Grundriss 3. Obergeschoss mit sieben Zimmern von 15 m² und einem Aufenthaltsraum von 25 m² (1) im Südhaus

